



BEGEHBARES GESCHICHTSBUCH

# RITTER GERIN WEG



KULTURHISTORISCHER  
VEREIN »GERICHT«  
KÜBELBERG E.V.

FÜHRUNGSBLATT



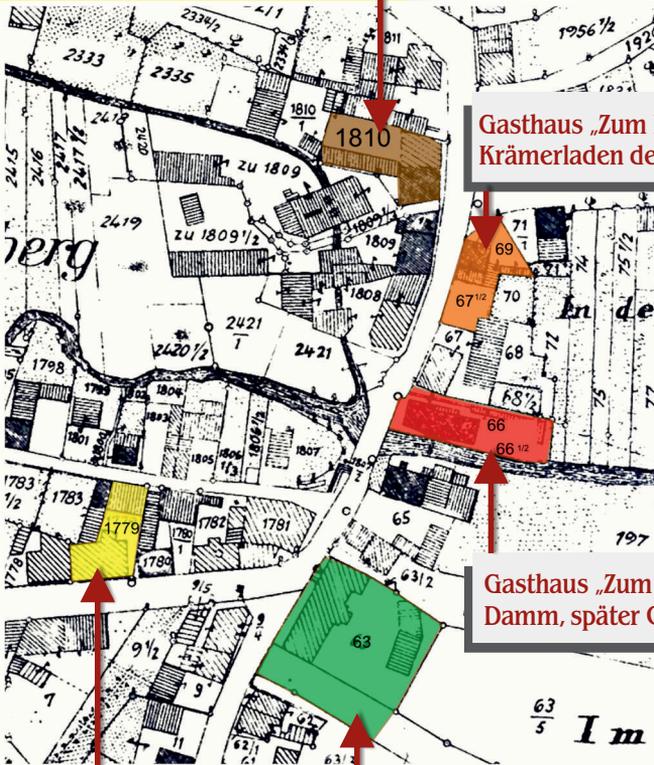
Von **Bierbauern**  
und den **Bierkellern**  
*in Schönenberg*

---

# Inhalt

Von Bierbrauern und den Bierkellern.....3

Gasthaus & Brauerei Schirber/Dexheimer  
und später Gasthaus Klensch.....16



Gasthaus „Zum Hirsch“ geschildet mit  
Krämerladen der Familie Schuler.....13

Gasthaus „Zum Stern“ und Brauerei  
Damm, später Gasthaus Schmitt.....22

Gasthaus „Zum Goldenen Lamm“  
und Brauerei Niergarth.....9

Gasthaus Lang danach Brauerei Böhmer  
und später Gasthaus Löhlfelm  
„Deutsches Haus“ .....14

## Von Bierbrauern und den Bierkellern in Schönenberg

Infolge der französischen Revolution wurde auch die Gewerbefreiheit in der Pfalz eingeführt; die früheren Zünfte wurden aufgelöst. So auch im früheren Gericht Kübelberg, das im Jahre 1798 aufgehoben und zunächst durch den Municipalrat bzw. ab 1800 durch die Mairie (Bürgermeisterei) Schönenberg ersetzt wurde. Eine Folge davon

Schmieden wurden in großer Zahl eröffnet. Die Pfälzer, von Hause aus Wein- und insbesondere Branntweintrinker in jenen Jahren, lernten durch die Zugehörigkeit zu Bayern auch die Vorzüge des Bieres kennen. In jeder größeren und kleineren Landgemeinde wurden Brauereien eröffnet, so auch in Schönenberg. Erste Wirte sind bereits im



war, dass Anfang des 19. Jahrhunderts überall in der Pfalz kleine Manufakturen und Handwerksbetriebe entstanden.

Dieser Trend verstärkte sich ab dem Jahre 1818, als die neugebildete „Rheinpfalz“ zum Königreich Bayern kam. Steinbrüche, Ziegeleien, Gerbereien, Schreinereien und

16. und 17. Jahrhundert überliefert (so beispielsweise die Wirtsfamilie Mieser in Kübelberg). Im 18. Jahrhundert erwähnen die Quellen u.a. den Schultheiß Franz Ellminger in Sand als Schildwirt und Anwaltschultheiß Michael Latterner aus Kübelberg als Bäcker und Brauer. In einem Streitverfahren, in dem es u.a. auch um die unberechtigte

Festsetzung zweier Bürger im Gerichtsturm Kübelberg ging, wird Ellminger als „Saufschultheiß“ bezeichnet. Auch die Witwe des Schultheißen Johann Jacob Schuler betrieb Anfang des 19. Jahrhunderts neben dem Kramladen in Schönenberg ein Gasthaus, geschildet „Zum Hirsch“.

War früher das obergärige Bier wegen nur kurzer Haltbarkeit zum raschen Verbrauch bestimmt, so änderte sich das einschneidend mit der Erfindung des Untergärigen. Dieses Bier war mit neun bis zehn Monaten möglicher Lagerzeit wesentlich länger haltbar.

Ein Problem der damaligen Zeit bestand in der kühlen Lagerung des begehrten Gerstensaftes. Im Winter bereitete dies keine Schwierigkeiten, im Sommer hingegen schon. Eine Ideallösung bot sich durch den Bau von Stollen in Berg- und Böschungshängen.

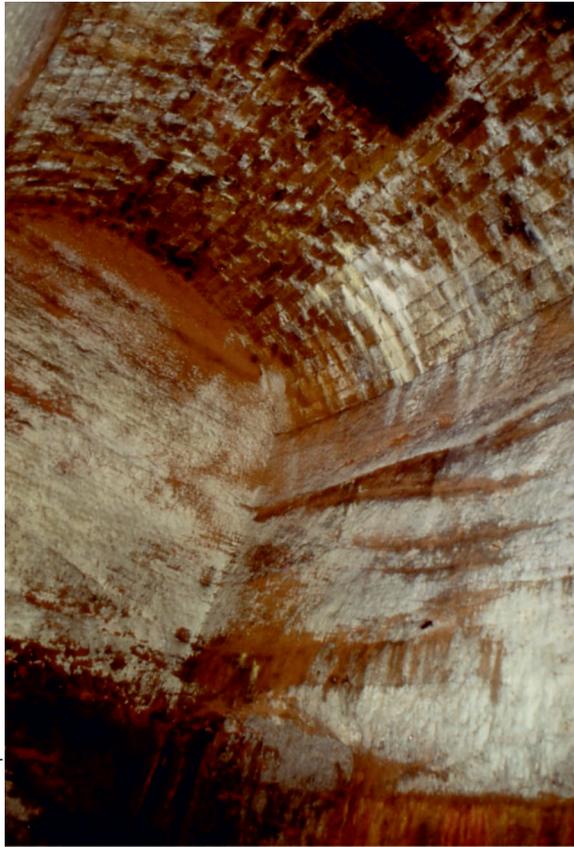
Vor allem die in Sandstein zeichneten sich durch eine gleichmäßige niedrige Temperatur von etwa 8 Grad zu allen Jahreszeiten aus, was sich für die Einlagerung als besonders günstig herausstellte. Zweckmäßigerweise legte man die sogenannten Bierkeller noch auf die Sonnenabgewandte Nordseite, Laubbäume wurden – sofern nicht

schon vorhanden – zur Beschattung angepflanzt. Wurde das Bier nämlich nicht richtig gelagert, dann wurde es sauer und damit ungenießbar.



Eingang zum Lagerraum

Einer der großen Eiskeller. Während des Krieges diente er als Luftschutzbunker für die Anwohner der umliegenden Straßen

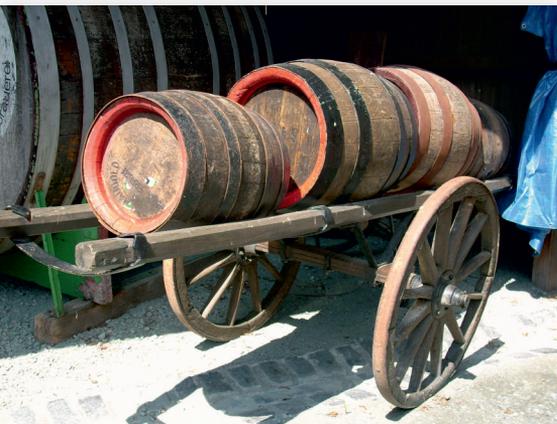


Unsere Vorfahren legten die Bierkeller außerhalb der damaligen Ansiedlung an der Bruchstraße und der heutigen Straße „Am Bierkeller“ an. Schnell waren die Keller auch Anziehungspunkte für die Einheimischen, zumal man das mit Pferd und Wagen mühsam zum Keller gebrachte und eingelagerte Bier gleich „ab Keller“ ausschenkte. Auch wurde so manches beim Transport oder Abladen beschädigte Fass wurde noch vor Ort ausgetrunken. Von Bierkellern, insbesondere im fränkischen Bereich ist überliefert, dass viele Wanderungen meistens auf einem Keller endeten oder dass diese der eigentliche Grund für eine Wanderung direkt dorthin waren. Wachsender Konkurrenzdruck brachte ständig neue Ideen zur Gästeanlockung und -unterhaltung. Kegelbahnen wurden gebaut, Schießbuden oder -stände aufgestellt. Später kam der Bau von Musikpavillons dazu. Für Schönenberg kann man ähnliches vermuten. Die Marktbesicker der zahlreichen Schönenberger Kram-



Eine von drei Belüftungsöffnungen

und Viehmärkte schlugen seinerzeit ihre Buden und Stände entlang der Glan- und Bahnhofstraße auf. Nach und nach erweiterte sich die Ortsbebauung gegen Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Bierkeller und der späteren Bahnlinie hin; ebenso das Marktgeschehen. Neben der Schieß- und Eisbude von Otto Leger entstand auch die spätere Bahnhofs-gaststätte. Es ist überliefert, dass das im Bierkeller gelagerte Bier bis zum Bartholomäusmarkt im August (Schönenberger Kerwe) noch frisch war und währenddessen verzapft wurde. Das zur Kühlung insbesondere in den Sommermonaten benötigte Natureis wurde am Heidenweiher gewonnen; und zwar wurden aus der Eisdecke bei Nacht ca. 1,00 m lange Eisblöcke gesägt, zum Bierkeller transportiert und mittels einer Winde in die Eiskammer (Eiskeller) hinabgelassen. Die Bierkeller verfügen über eine übers Jahr gleichbleibende Temperatur von ca. 8°C; diese wurde durch das Eis bis auf 4 °C gesenkt. Um dies zu

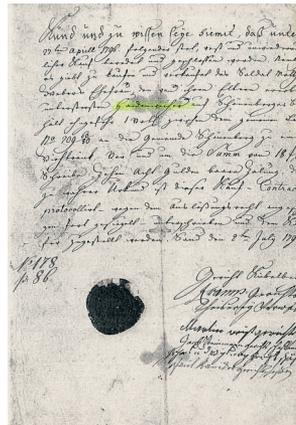


erreichen wurde das Eis aufgeschichtet und oben mit Sägemehl zur Isolation bestreut, oder aber es wurde Stroh über das Eis und die Bierfässer gelegt. Unter dem Eis sorgte eine Ablaufrinne und der geneigte Boden dafür, dass das Schmelzwasser ablaufen konnte. Die Kühlung selbst entsteht durch die Abgabe der Eigenwärme des Bieres an das Eis bis zum Temperaturengleich.

Das Grundwasser sowie das Schmelzwasser des Eises wurden über in den Fels gehauene Abflusskanäle, die zur Talstraße (hinter früherem Anwesen Ferdinand Becker) bzw. Bruchstraße (in der Nähe des früheren landwirtschaftlichen Betriebes Ludwig Feick) hin verlaufen, abgeführt. Der Abwasserkanal zur Talstraße hin wurde



Eisgewinnung in früherer Zeit



Verkaufsurkunde des Heidenweihers 1797

teilweise mit Backsteinen hergestellt und verlief in geringer Tiefe unter der Bruchstraße hindurch. Infolge neuerer Bebauung sind Teile der Anlage jedoch verfüllt worden. Im 19. Jahrhundert wurde hier am „Sandhiwwel“ Sand für den Hausbau gewonnen. Der zur Bahnhof-

Schlachthaus an der Glanstraße. Die Nutzung des Heidenweiher für die Eisgewinnung wurde von der Gemeinde jeweils auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet. So wechselte in den ersten Jahrzehnten mehrfach der Pächter des Heidenweiher. Ein weiterer Eisweiher befand sich in



Der Heidenweiher

straße hin aufragende Buntsandstein-Buckel wurde als Steinbruch genutzt und im Laufe der Jahre vollständig abgetragen. Übrigens am Heidenweiher brachen auch mehrere Generationen der Metzgermeisterfamilie Klinck aus Schönenberg das Eis für deren

der Ortsmitte von Schönenberg direkt neben dem Schlachthaus der früheren Metzgerei Esswein, dort wo heute der Hauptzweigstelle der Kreissparkasse Kusel steht. Die unterirdischen Gänge und Kammern der beiden zwischenzeitlich miteinander verbundenen Bierkel-

ler mit einer Länge von über 270 Metern sind heute noch vorhanden. Zeitweise wurde auch Silbersand an gleicher Stelle abgebaut, den man zum Bestreuen und Scheuern der Dielenböden verwendete, quasi ein Vorläufer des „Ata“-Scheuerpulvers. Die Erfindung der Kühlmaschine (1876) durch Carl Linde bereitete

den Bierkellern um die Jahrhundertwende das Ende. Beide Schönenberger Bierkeller wurden bereits wenige Jahre danach zusammen mit dem Braubetrieb aufgegeben. In diesem Zusammenhang sollen die früheren Brauereien sowie die traditionellen Gasthäuser kurz vorgestellt werden.



Erst im Jahr 2008 hatte sich die Gemeinde Schönenberg-Kübelberg entschlossen die Bierkeller im Rahmen des Begehbaren Geschichtsbuches wieder für die Allgemeinheit zugänglich zu machen. Der Zugang zu einer weiteren Eiskammer konnte im Mai 2009 ausfindig gemacht werden.

Die Kellerräume wurden daraufhin komplett freigelegt, zugänglich gemacht sowie auf vertraglicher Basis für einen gewissen Zeitraum der Zugang auf privaten Flächen gesichert. Auf rd. 270 m ist die gesamte unterirdische Anlage momentan wieder begehbar, nachdem diese vom Geologischen Landesamt Bad Kreuznach auf ihre Tragfähigkeit hin untersucht wurde. Ein vermuteter Zugang vom benachbarten Gewerbegrundstück der Familie Sommer/ Führlbeck an der Bahnhofstraße konnte nicht ermittelt werden.

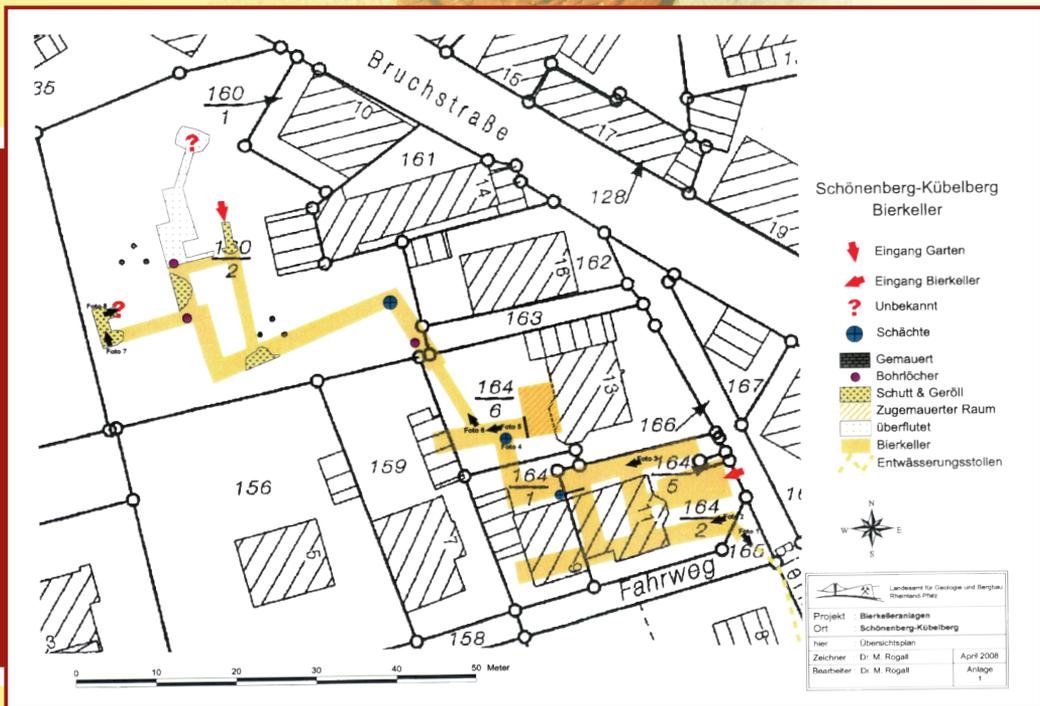
Von Seiten der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Kulturhistorischen Verein „Gericht Kübelberg“ e.V. wird im Rahmen des „Begehbaren Geschichtsbuches“ die Besichtigung der Anlage durch einen sachkundigen Führer angeboten. Ansprechende, beleuchtete Schautafeln und diverse Accessoires informieren über diese zumin-

dest in unserer Region einzigartige Anlage. Interessenten können das Schönenberger Kellerbier und schicke Weizenbiertgläser mit den Abbildungen der einheimischen Brauer erwerben.

Wegen des etwas schwierigen Einstieges wird die Gemeinde in den nächsten Jahren einen weiteren Zugang am westlichen Rand herstellen. Der hierfür notwendige Grunderwerb ist bereits getätigt.



Der Eingang zum Bierkeller 2010



Urlaubsregion  
Ohmbachsee-Glantal



Diese Publikation wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten unterstützt.

EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des ländlichen Raumes.  
Hier investiert Europa in die ländlichen  
Gebiete.



## Impressum

Zweite Auflage: Mai 2017

Text u. Bild: Stefan Bauer

Herausgeber: Ortsgemeinde  
Schönenberg-Kübelberg in  
Zusammenarbeit mit dem  
Kulturhistorischen Verein  
„Gericht Kübelberg“ e. V.

Druck & Gestaltung: Westrich Card Collection &  
DH Style Werbegrafik  
Tel.: 06373-8952564

Schutzgebühr: 2,00 €

Alle Rechte vorbehalten